

Bedeutung. Aber wie beide Völker nach ihrer Trennung sich verschieden entwickelten, so war auch die Bedeutung der Vesta für die Römer eine ganz andere. Die Völker Italiens hatten eine strengere und edlere Vorstellung vom Familienleben; sie wußten, daß der einzelne seine Wünsche hinter den Willen des Vaters wie des Staates zurücktreten lassen muß, wenn Familie und Staat überhaupt der menschlichen Gesellschaft zum Segen gereichen sollen, und daß beide ohne Religion nicht bestehen können. Wie aber wäre das möglich gewesen, wenn nicht einmal die Opferflamme der Vesta gehütet und geachtet worden wäre? Das Feuer dieser Gottheit zu wahren, erschien deshalb als eine der wichtigsten Aufgaben des Staates, und Vesta war anfänglich die heiligste und angesehenste aller römischen Göttinnen überhaupt.

Jedes irdische Feuer schien unrein. Von selbst mußte sich der Brand entfachen, durch den Vesta die Gaben der Menschen den Göttern brachte, und darum bediente man sich zum Ansachen des heiligen Opferfeuers zweier Hölzer, die man aneinander rieb. So nur entstand die Flamme, die den Göttern selbst gefiel und die zu hüten nur die reinen Hände einer Jungfrau imstande waren. Sechs Vestalinnen wurden zu diesem Zwecke vom Pontifex maximus, dem höchsten Priester des Staates, auserwählt. Sie hatten sich ganz dem heiligen Dienste zu widmen. Das Feuer in seiner Reinheit zu bewahren und klares, fließendes Wasser zur Reinigung des Heiligthums zu beschaffen, das war ihre Hauptaufgabe. Alle anderen Verpflichtungen des Lebens traten während dieser Dienstzeit zurück.

Das Haar wurde der neuen Vestalin abgeschoren; tief verschleiert, den Schleier noch sogar unter dem Kinn mit einer Heftel zusammengehalten, in ganz weißer Kleidung: so trat die Vestalin in die Öffentlichkeit. Sogar der unreine Verbrecher, der ihr begegnete, ward durch ihren Anblick rein und begnadigt.

Darum genossen diese Priesterinnen auch Ehren, wie sie kaum den höchsten Würdenträgern des Staates erwiesen wurden. Selbst der Consul mußte auf der Straße der Vestalin, der er begegnete, ehrerbietig Platz machen.

### 73. Apollon.

Nach F. Pfalz, Die Geschichte in ihren Grundzügen.

Phöbus Apollon, des Zeus und der Leto Sohn, wurde der Sage nach auf der unfruchtbaren Felseninsel Delos geboren, zugleich mit seiner Schwester Artemis, der jungfräulichen Mondgöttin und der Göttin des freien Naturlebens, vor allem der Jagd (bei den Römern hieß diese Diana). Phöbus bedeutet der Reine, und Apollon ist denn auch der Reine, der Lichtgeborene, der Freund alles Schönen und der Rächer alles Unedlen. Pfeil und Bogen sind seine Waffen: damit erlegt er die Ungeheuer, straft die Übermütigen und sendet Seuchen in das Heer, dem er zürnt. Von seinen unsichtbaren Pfeilen getroffen, sanken erst Maulthiere und Hunde, dann auch der Griechen viele vor Troja in den Tod.

Einst rühmte sich Niobe, die Gemahlin des Königs Amphion von Theben, sie könne stolzer sein als Leto; denn diese habe nur zwei Kinder